

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittelungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittelungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 27 (1954)

Heft: 11

Buchbesprechung: Das Buch für uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

malgré de nombreux rappels, sont encore en retard. Il a été décidé de prononcer leur radiation si, dans la première quinzaine de novembre, ils ne se sont pas acquittés de leur dû envers la caisse.

Echos de la course au Col des Mosses. Lors de cette course des membres ont pris des photos; ces dernières sont exposées dans notre local, rue Cité-Derrière 2, où les intéressés peuvent les voir et s'inscrire pour celles qu'ils veulent commander.

Comité. La prochaine séance de comité est fixée au vendredi 12 novembre, au local habituel, dès 2030 h.

Sektion Zug UOV

Offizielle Adresse: Hptm. F. Kopp, Dammstrasse 1, Zug
Telephon Geschäft Zug 4 25 25, Privat 4 17 14. Postcheck VIII 39185

Sendebetrieb. Jeden Mittwoch, 2000 bis 2200 Uhr im Hotel «Pilatus», Zug, 3. Stock. HBM 15 erwarten auch Dich!

Stammtischrunde. Ebenfalls jeden Mittwoch, ab ca. 2000 Uhr, im Rest. «Pilatus», Zug. In unserem Stammbuch — es ist kaum zu glauben — fehlen noch immer die Schriftzüge einzelner Mitglieder!

Morsekurse. Die vordienstlichen Morsekurse finden statt: Klasse 1: je Mittwoch; Klasse 2: je Donnerstag; Klasse 3: je Montag; Klasse 4: je Montag. — Zeit: 1730 bis 2130 Uhr. Lokal: Burgbachschulhaus, 1. Stock, Zimmer 7.

Familienabend des UOV: Samstag, 20. November 1954, Hotel Löwen, Zug. Unsere Mitglieder erhalten noch eine spezielle Einladung. Die Gelegenheit zu frohem Beisammensein wollen wir uns nicht entgehen lassen und notieren deshalb heute schon das obgenannte Datum. — Nach durchgesickerten Informationen soll der Abend ein Ereignis werden. FG.

Sektion Zürcher Oberland, Uster

Offizielle Adresse: Postfach 62, Uster
Telephon Geschäft 96 95 75 (Hafer). Postcheck VIII 30055

Sektionsfunk

Uster. Dienstag, 2000 Uhr: EVU-Gemeinschaftswelle. Mittwoch, 2000 Uhr: EVU-Basisnetz. Donnerstag, 1830 bis 2145 Uhr: Morsekurse in der Funkbude.

Dübendorf. Jeden Montag, 2115 bis 2200 Uhr, Funkverkehr im Übungsnetz der Flieger- und Flab-Funker.

Den Betrieb in den Sendelokalen muss jedes Mitglied gesehen haben!

Stamm. Kegelabend im Rest. «Trotte», Donnerstag, den 4. November, 2030 Uhr. Ha.

Sektion Zürich

Offizielle Adresse: Postfach Zürich 48
Telephon O. Köppel, Privat 52 27 40. Postcheck VIII 15015

Die im letzten «Pionier» angekündigte Veranstaltung mit der GMMZ findet dieses Jahr nicht mehr statt, da seitens der GMMZ zu wenig Anmeldungen vorliegen.

Der Übermittlungsdienst am Nachtorientierungslauf der Schweizerischen Offiziersgesellschaft findet im ähnlichen Rahmen wie letztes Jahr statt. Es werden ca. 20 Funker und 10 Telegräphler und FHD benötigt, und wir bitten Sie, sich bis spätestens Samstag, den 6. November anzumelden. Die Übung findet in Uniform statt. Einzelheiten werden den Angemeldeten noch bekanntgegeben.

DAS BUCH FÜR UNS

Menschenkenntnis und Umgangsformen. Vor fünfundvierzig Jahren starb Carl Hilti, der als einer der vaterländischsten Philosophen angesehen werden darf. In vielen umfangreichen Schriften hat er uns sein ethisches Gedankengut hinterlassen. Im Verlag Gebr. Rigggenbach in Basel ist unter dem Titel «Menschenkenntnis und Umgangsformen» eine Schrift erschienen, die drei Kapitel aus verschiedenen Werken Hiltys umfasst. Bearbeitet wurde die Zusammenstellung von Emanuel Rigggenbach. Wer Hiltys Anleitung zur Menschenkenntnis folgt, gewinnt den Scharfblick, der durch alle Hüllen und Masken geht. Das Buch zeigt zudem einen Weg, wie man Freunde gewinnt und die Beziehungen zu andern Menschen pflegt und glücklich gestaltet. Ausführlich kommen auch viele Klugheitsregeln und wertvolle Hinweise für gute Umgangsformen und sympathisches Benehmen zur Sprache und machen das Buch so zu einem vielseitigen Ratgeber für jeden, der Menschen verstehen, kennen und mit ihnen richtig umgehen möchte. (Preis des broschierten Bändchens Fr. 3.90, 104 Seiten.)

Tag der Übermittlungstruppen 1955

Vor einigen Tagen erhielten Sie ein Rundschreiben für diese Tagung, sowie einen Anmeldeatalon, der vorab nur provisorisch ist. Einige Mitglieder haben den Einsendetermin eingehalten, von den übrigen erwarten wir umgehend die Anmeldung, damit die weiteren Vorarbeiten in Angriff genommen werden können.

Bereits Mitte November beginnt der erste Kurs für Fernschreiber, der für Telegraphenpioniere und FHD durchgeführt wird. Anmeldungen werden auch am Stamm entgegengenommen.

Jahresbeiträge. Noch 2 Monate trennen uns vor dem Jahresabschluss. Dank dem unermüdlichen Einsatz des Kassiers II sind heute nur noch ca. 30 Beiträge ausstehend. Diese werden in den nächsten Tagen noch speziell bearbeitet. Sollten Sie, lieber Leser, noch zu diesen langweiligen gehören, so erfüllen Sie Ihre Pflicht gegenüber dem Verband umgehend. Die ganz «Faulen», es sind noch 8 Kameraden, welche 2 Jahresbeiträge schulden, werden auf Ende Jahr aus dem Verband ausgeschlossen, sofern keine Beiträge eingehen.

Stamm. Jeden ersten Dienstag im Monat ab 2000 Uhr im Rest. «Clipper» (Säali). Kp.

Untersektion Thalwil

Offizielle Adresse: Theo Wanner, Feldstrasse 22, Thalwil - Telephon 92 25 24

Stamm. Wir treffen uns Montag, den 8. November 1954, um 2000 Uhr, am runden Tisch im Hotel «Thalwilerhof», in Thalwil. Es wird nochmals der Tag der Übermittlungstruppen 1955 besprochen.

Sektionssender. Das neue Sendelokal wurde uns nun definitiv zugesichert. Der Raum ist aber in der 2. Hälfte Oktober durch eine militärische Einquartierung belegt worden, so dass wir ihn erst anfangs November beziehen können.

Sektion Zürichsee, rechtes Ufer (UOG)

Offizielle Adresse: Pierre Weber, Alte Dorfstr. 141, Herrliberg / ZH
Telephon Privat 92 77 09, Geschäft 92 72 01

FD-Übung vom 13. November 1954 in Männedorf. Die grosse Übung dieses Jahres findet wieder einmal im Rahmen der UOG statt, der wir die Übermittlung aller Einsatzbefehle besorgen. Nicht nur für Funker, sondern auch für unsere Freunde des Drahtes haben wir reichlich Arbeit, denn die Übung verspricht sehr interessant zu werden. Ausser der UOG werden noch der Militärsanitätsverein sowie der Kavallerie-Verein mitmachen. Der Vorstand zählt deshalb auf die Teilnahme aller aktiven Mitglieder und bittet um Anmeldung auf dem Formular im Mitteilungsblatt der UOG. Der **Tagesbefehl** sieht u. a. vor:

1415 Uhr Besammlung östlich des Bahnhofes Männedorf
1450 Uhr Bereitstellung und Abmarsch ins Übungsgelände
1530 Uhr Befehlausgabe für die Übung II
1800 Uhr Bezug der Stellungen für die Abwehr in der Nacht
1930 Uhr Übungsabbruch und Besprechung

2000 Uhr Abendverpflegung und anschliessend Pflege der Kameradschaft

Was unter dem letztgenannten Punkt des Tagesbefehles zu verstehen ist, weiss jeder Kenner der Verhältnisse in der Stammsektion. Vorsorglicherweise werden wir unseren Parkdienst vorher erledigen und die Stationen spiedieren; wir wollen doch nicht am Sonntagmorgen nochmals damit beginnen.

Silberner Blitz für Jungfunker. Wir freuen uns, allen Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen, dass unser eifriger Jungfunker Arnold Illert, Hohlgasse, Meilen, an der letzten Prüfung den Silbernen Blitz errungen hat.

Bilanz des Zweiten Weltkrieges. Im Gerhard-Stalling-Verlag, in Oldenburg (Deutsche Bundesrepublik) ist ein umfangreiches Werk erschienen, das in den verschiedensten Kreisen grosse Beachtung finden wird. Dieses Buch, eine Sammlung von 28 verschiedenen Kapiteln, ist eine Übersicht auf die Geschehnisse der verschiedensten Sektoren der Kriegsgeschichte, des Wirtschaftskrieges, die Waffenentwicklung, die deutsche Volkswirtschaft und die Bilanz des Zweiten Weltkrieges. Die einzelnen Berichte wurden von kompetenten Männern, die selbst inmitten der Geschehnisse standen, niedergeschrieben, und es ist erfreulich festzustellen, dass sich alle einer möglichst grossen Objektivität bemühten. Aus der Reihe der Mitarbeiter möchten wir vor allem diejenigen erwähnen, deren Namen auch uns aus der Kriegszeit bekannt sind. Generalfeldmarschall a. D. A. Kesselring schrieb über den Krieg im Mittelmeerraum; Generaloberst a. D. Heinz Guderian fasst die Erfahrungen des Russlandkrieges zusammen; Prof. v. d. Heydte berichtet über die Fallschirmtruppe; Reichsfinanzminister a. D. Graf Schwerin von Krosigk zeichnet auf, wie Deutschland den Krieg finanzierte. Weitere Kapitel — es ist auf diesem Raum nicht möglich, alle einzeln zu erwähnen und zu würdigen — befassen sich mit dem militärischen Nachrichtendienst, der Technik und der Waffenentwicklung im Kriege, der militärischen Bedeutung des Verkehrswesens usw. Im

Schlusskapitel, das General Hasso von Manteuffel zum Verfasser hat, erfolgt eine Aufzeichnung der heutigen Lage Europas und der Stellung Deutschlands innerhalb des Kontinents. Erfreulich ist, dass sämtliche Fachgebiete, die in diesem Buch aufgezeigt werden, so dargestellt werden konnten, dass sie jedermann zugänglich sind und dabei Erkenntnisse auftauchen, die nicht allein den deutschen Bürgern von Nutzen sein können. Auch darin, dass der Krieg nicht nur von der Seite des Soldaten oder des Politikers her gezeigt wird, sondern seine Einwirkungen auf das einzelne Individuum klar hervortreten, unterscheidet sich dieses Gemeinschaftswerk von verschiedenen andern Büchern ähnlicher Art. — Was uns, selbstverständlich vom Schweizerstandpunkt her gesehen und nach unserer Auffassung beurteilt, nicht, oder wenigstens teilweise nicht gefällt, ist das Kapitel von Generaloberst a. D. Lothar Rendulic über den Partisanenkrieg. Wir wissen, dass die Partisanen in fast allen deutschbesetzten Gebieten den Besatzungsgruppen schwer zu schaffen machten und wir versuchen zu verstehen, dass die oft hartbedrängten Truppen zu überaus harten Mitteln griffen, um sich ihrer Haut zu erwehren. Rendulic versucht auf mehreren Seiten aufzuzeigen, wie unrechtmässig der Partisanenkrieg sei und wie er gemäss den internationalen Vereinbarungen gegen das offizielle Völkerrecht verstößt. Sicherlich, die Partisanen sind von niemandem anerkannt, sie sind rechtswidrig, inoffiziell. Aber, Herr Generaloberst, nach unserer Auffassung ist jeder Krieg, auch wenn er noch so formell und feierlich erklärt wird (die Überfälle auf Kleinstaaten wie Holland, Belgien und Dänemark möchten wir gar nicht erwähnen!), ein Verstoss gegen das Völkerrecht, ein Verbrechen gegenüber der Menschheit, denn nach zweitausend Jahren des Christentums sollte man annehmen dürfen, dass es vernünftigere Mittel gibt, um Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern auszutragen, als Kriege. Fragen Sie einmal eine Mutter, ob es ihr wesentlich sei, ob ihre Söhne von Granaten zerrissen oder von Partisanen erschossen wurden. Wenn wir beispielsweise an die Schweiz denken, deren Neutralität ebenfalls völkerrechtlich anerkannt ist, so müssen wir uns fragen, wer der Verbrecher ist, derjenige, der das Land angreift, oder derjenige Patriot, der sich mit jedem Mittel und dem freiwilligen selbstlosen Einsatz seines Lebens gegen jeden Eindringling wehrt. Die Freiheitskämpfer früherer Jahrhunderte — auch die deutsche Geschichte kennt und verehrt deren viele — waren doch in den meisten Fällen auch nichts anderes als das, was man im modernen Sprachgebrauch als Partisan bezeichnet! Und wenn noch eine Bemerkung gestattet sei: wir vermissen im Beitrag über den Partisanenkrieg Namen wie Oradour, Lidice und andere. War es wirklich immer so, wie Sie schreiben: «Die Grausamkeiten der Partisanen waren beispiellos. In sehr vielen Fällen marterten, verstümmelten oder töteten sie die Gefangenen. Die Häufigkeit dieser Handlungen liess erkennen, dass es sich nicht um Ausnahmehrscheinungen, sondern um einen geübten Brauch entsprechend der jahrhundertealten Tradition handelte. Die zahlreichen Berichte über die Grausamkeiten wurden mit Lichtbildern versehen dem Genfer Büro des Roten Kreuzes zugeleitet. Von den Massnahmen vor allem gegen die Tätigkeit der Hauspartisanen zählten die Repressalien gegen Teile der Bevölkerung zu den für den Soldaten widerwärtigsten Aufgaben. Es gab kein anderes Mittel, die Unterstützung, welche die Bevölkerung den Partisanen angedeihen liess, zu unterbinden oder herabzumindern, als das völkerrechtlich zulässige Nehmen von Geiseln und, wenn durch Anschläge das Leben deutscher Soldaten verloren ging, ihre Tötung. Die Geiseln wurden aus den mit den Partisanen erwiesenermassen sympathisierenden Kreisen der Bevölkerung und unter den Personen ausgewählt, die im begründeten Verdacht standen, Partisanen zu sein ... Ohne diese Massnahme, die ein Gebot der Selbsterhaltung war, wären sie ins Uferlose gestiegen und die Verluste an deutschen Soldaten in gleichem Masse gewachsen. Wenn auch das Töten Unschuldiger dem natürlichen Empfinden widerspricht, so waren doch ebenso die Soldaten, die durch die gesetzwidrigen und heimtückischen Methoden der Partisanen getötet wurden, unschuldige Opfer. Aus dem Konflikt zwischen Menschlichkeit und Kriegsnotwendigkeit gab es keinen Ausweg.»

Der Eiskogel. Vor zwei Jahren durften wir an dieser Stelle auf das liebliche Pferdebuch «Querkopf», von Heinz von der Achen, hinweisen; heute gilt unsere Aufmerksamkeit einer Neuerscheinung desselben Autors. Mit derselben Liebe zur Natur, die «Querkopf» entströmte, schildert uns der Verfasser den «Eiskogel», einen jungfräulichen Berg, dessen Beweinung manchen lockt. Ein Maler ist diesem Gipfel verfallen und will ihn bezwingen, weil er weiß, dass er ihn überwinden muss, um innerlich wieder frei zu werden. Die Schilderung seiner kühnen bergsteigerischen Leistung, seines Kampfes gegen Eis und Fels und zuletzt gegen sich selbst, bildet den dramatischen Höhepunkt des Buches: Auf einem winzigen Felsvorsprung in der riesigen Gipfelwand überlebt ein Mensch seinen eigenen Tod. Was dieser Berggeschichte, die im Albert-Müller-Verlag in Rüschlikon erschienen ist, den Stempel des Einmaligen und Ungewöhnlichen gibt, das ist die besondere Gabe des Autors, das Kleine wie das Große, das Gewöhnliche, das Idyllische wie das Dramatische, Mensch und Natur in ein einziges farbiges Bild zu verweben.

Agenten funken nach Moskau. Besonders in unseren Kreisen war vor Jahren das Interesse für «Die rote Kapelle» sehr gross, und wir kündeten an, dass zu späterer Zeit von demselben Verfasser, W. F. Flicke, ein weiteres Werk erscheinen werde. Nun liegt dieses neue Buch vor uns; es vermag uns noch mehr zu fesseln und zu interessieren, denn das, was sich bei der «Roten Kapelle» in Deutschland und anderswo ereignete, spielt sich

im Buch «Agenten funken nach Moskau» in der Schweiz ab. In der Rue de Lausanne 113 in Genf wohnte ein gewisser Rado, der von Beruf Kartograph, in seinem bedeutenderen und vor allem einträglicheren Nebenamt aber Leiter der kommunistischen Spionage in der Schweiz ist und als solcher einer der wichtigsten Köpfe im Gesamtkomplex der «Roten Kapelle». Nachdem von den Deutschen die wichtigsten Agentensender in Europa ausgenommen waren, verschob sich das Zentrum der europäischen Sowjetspionage nach der Schweiz. 800 Telegramme finden monatlich den Weg aus Genf nach Moskau und diese Telegramme sind folgenschwer, denn sie sind das Resultat einer raffinierten Agentenarbeit, die auch den Weg in den schweizerischen Generalstab gefunden hat. Besonders unangenehm berührt, dass in diesem Buch immer wieder die Namen von prominenten PdA-Herren auftauchen, die Rados Organisation helfend zur Seite stehen, wenn Not am Mann ist. Es sind dies Herren, die noch heute in schweizerischen Behörden sitzen und uns schon klar zu machen versucht haben, dass ihre Partei selbstverständlich sehr schweizerisch sei und sich zur Landesverteidigung bekenne. In Flickes neuem Buch erleben wir den dramatischen Kampf der Agenten um ihre Meldungen und gewinnen einen wertvollen Einblick hinter die Kulissen moderner Spionagearbeit, die mit dem Kriege kein Ende genommen hat, sondern zum Teil auch heute noch weitergetrieben wird, denn in einem geheimen Telegramm aus Moskau heißt es: «... vielleicht kann man die Arbeit mit der Gruppe auch nach dem Kriege fortsetzen. Wir können Taylors Zukunft lebenslänglich über beliebige Bank Europas oder der USA sicherstellen.» Das Buch «Agenten funken nach Moskau» ist im Neptun-Verlag in Kreuzlingen erschienen.

Jims Jahr im Walde. Eine Geschichte von Tieren und Menschen nennt sich dieses mit sauberen Zeichnungen illustrierte Bändchen.

Der Held dieser Erzählung ist Jim Benson, ein Knabe, dessen Vater, Grossvater und Onkel begeisterte Jäger und Fischer sind und alljährlich die Jagdzeit in einem Blockhaus in den grossen Wäldern von Maine verleben. In diesem Blockhaus soll Jim sich von einer schweren Grippe erholen. Dieser Aufenthalt im Walde wird für ihn entscheidend. Denn Jim ist ein Knabe, dem die Anpassung an die neue Umgebung nicht leichtfällt. Doch sein ganzes Dasein wird von dem Augenblick an heller, an dem er im Walde zwei wenige Tage alte, mutterlose Weißschwanzhirsche, ein Hirschkalb und ein Wildkalb findet, die er betreuen darf. Jim liebt die beiden Tierchen, die er Leichtfuss und Unband nennt, zärtlich; aber aus dieser Liebe erwächst ihm die grosse Sorge, was mit ihnen geschehen wird, wenn er sie eines Tages der freien Wildbahn zurückgeben und damit der schweren Bedrohung durch die Jagd aussetzen muss.

Olga Townsend stellt die äusseren und inneren Schwierigkeiten Jims in schlichter und darum besonders ergreifender Art dar, und es wird wohl keinen jungen Leser geben, der an Jims Schicksal nicht stärksten Anteil nimmt. Wie Leichtfuss und Unband Jim dazu verhelfen, einen klaren Lebensweg zu erkennen, wie Jim einsehen lernt, mit welchen Irrtümern er sich das Dasein selbst erschwert hat, wie ihm aus oft recht bitterer Erfahrung einerseits die Möglichkeit der Anpassung und anderseits die Kraft der eigenen Behauptung zuteil wird, das hat die Verfasserin zu einer Erzählung gestaltet, in der sich bewegte Handlung, glänzende Schilderung, viel Wissenswertes aus dem Tierleben und psychologische Elemente zu einem Jugendbuch vereinen, das man aus vollem Herzen bejahren kann. Erschienen ist dieses Buch im Albert-Müller-Verlag.

Der junge Sportfischer ist ein Buch für Buben und für Anfänger, die fischen möchten. Es ist ein Vergnügen, mit dem Verfasser Erich Kloss und der Bubenschar, die er in seinem Buche versammelt, hinauszuziehen an Flüsse und Seen und zu hören, was er von der Welt im Wasser zu erzählen weiß.

Erich Kloss ist ein bekannter Natur- und Jugendschriftsteller, dessen Bücher in über 2½ Millionen Exemplaren verbreitet sind. Dieser seltsame Erfolg hat seine guten Gründe. Erich Kloss entstammt einer alten Lehrerfamilie und stand selbst vier Jahrzehnte lang im Schuldienst. «Die Liebe zur Jugend scheint bei mir also ein Erbfehler zu sein», sagt er humorvoll. Und er fügt lächelnd hinzu: «Meine Schüler und ich waren stets gute Kameraden». Für diese kameradschaftliche Gesinnung sind seine Bücher ein schönes Zeugnis. Nebenher ist Erich Kloss, wie er zu sagen pflegt, Jäger, Fischer, Bauer, Gärtner, Hütejunge in einem Wald und Wasser haben in seinem Leben von jeher eine ausschlaggebende Rolle gespielt, so dass er die Natur aus dem täglichen Umgang mit ihr gründlich kennt. Diese grosse Naturkenntnis zeigt sich in allen seinen Büchern, desgleichen seine grosse Liebe zur Natur. Auch Jagd und Fischerei sind ihm im Grunde mehr erwünschte Möglichkeiten zur Erforschung des Tierlebens. So kommt es, dass alle seine Bücher den Leser ungewollt zum rechten Umgang mit der Natur, zu Naturschutz und Tierschutz erziehen. Das gilt auch für das vorliegende Jungfischerbuch, das immer wieder betont, dass ein junger Fischer die gefangene Kreatur nicht quälen darf. Wie es sich bei Kloss von selbst versteht, ist «Der junge Sportfischer» kein trockenes Lehrbuch, sondern ein Erlebnisbuch. Der Verfasser hat im Hoch- und Mittelgebirge, in der Ebene und im Meer, im In- und Ausland gefischt; er kann darum unserer Sportfischer-Jugend schon Führer und Berater sein. Aber wie er führt und berät, das ist einzigartig: er hat Humor, Wissen, Erfahrung, Liebe zur Sache, dazu das pädagogische Geschick, alles wohlgegliedert, klar und anschaulich darzustellen. So wird auch dieses Erich-Kloss-Buch sicher weite Verbreitung finden, genau wie die bekannten «Försterhaus»-Bücher des Verfassers. Allen seinen Lesern wünschen wir viel Freude bei der Lektüre, und dann fürs Fischen selbst ein kräftiges Petri Heil!